

[illegible]

" W I R "

Monatsschrift

der

Versehrtengruppen

der

" Stiftung Fürst Donnersmarck-Institut zu Berlin "

in den

Berliner Nachbarschaftsheimen

+

Redaktion: Arbeitsgemeinschaft der Pressewarte

Leitung: Gisela Neukirchen
Herbert Fett

Berlin 37 - Zehlendorf, Schädestraße 11 - 13
Tel. 84 42 32

Verantwortlich:

Charlottenburg:	Manfred Wistuba	NBH Charlottenburg
Friedenau:	Erich Martin	NBH Schöneberg
Kreuzberg:	Erich Kirks	NBH Urbanstraße
Neukölln:	Gretel Rüstig	NBH Neukölln
Schöneberg:	Agnes Strübing	NBH im PFH
Steglitz:	Paul Wucherpfennig	NBH Steglitz
Wedding I:	Willi Methner	Haus der Jugend
Wedding II:	Luise Wilcks	Haus der Jugend
Zehlendorf:	Günter Kutz	Verschrtenheim
Jung-Donnersmarck:		Verschrtenheim
Freizeitgelände:		
V - S - G - Sport:	Jürgen Seeger	NBH Steglitz
Illustrationen:	Helmut Strelow	NBH Steglitz

+



FRÜHLINGSLIED

Der Anger steht so grün, so grün,
die blauen Veilchenglocken blühn,
und Schlüsselblumen drunter.

Der Wiesengrund
ist schon so bunt
und färbt sich täglich bunter.

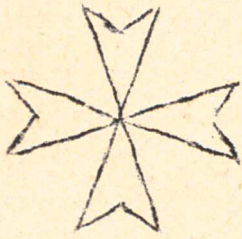
Drum komme, wem der Mai gefällt,
und freue sich der schönen Welt
und Gottes Vatergüte,
die diese Pracht
hervorgebracht,
den Baum und seine Blüte.

Ludwig H. Ch. Hölty



Auf den Spuren der Kreuzritter .

=====



Unser verehrter Freund und Förderer, Graf Kraft Henckel Donnersmarck, versprach uns bei der letzten Weihnachtsfeier, wenn er zur nächsten Sitzung des Kuratoriums der Stiftung nach Berlin kommen würde, einen Lichtbildervortrag über eine Reise in das Heilige Land zu halten. So erwartete ihn am 22. April ein voller Saal im Versehrtenheim, als der vereinbarte Termin herankam.

Einleitend erklärte uns der Vortragende die Geschichte des Johanniter-Ritterordens, dem er angehöre. Die Gründung dieses Ordens geht auf die Kreuzzüge zurück. Wenn auch die Stammburg im heiligen Land nie erobert wurde, mußten sich die Ritter dennoch später nach Cypern, dann Rhodos und schließlich nach Malta zurückziehen, wo sie sich dann Malteser nannten. Nach der Reformation teilte sich der Orden, die Altgläubigen blieben bei Malteser, während sich die Evangelischen wieder Johanniter nannten. -

Dann wurden uns an Wandkarten die Grenzverhältnisse des Staates Israel erklärt, der ringsum von ihm feindlich gesonnenen arabischen Staaten umgeben ist.

Im vorigen Jahr unternahmen einige Johanniter-Ritter eine Fahrt, die sie zuerst nach Kairo führte. Dort wurden die Sehenswürdigkeiten - wie Moscheen, Pyramiden, Sphinx usw. - besichtigt. Weiter flog man über die Halbinsel Sinai, das Rote Meer, über jordanisches Gebiet nach Jerusalem, denn der größte Teil der heiligen Stätten liegt auf jordanischem Boden. Prächtige Kirchen sind auf diesen biblischen Stätten später erbaut worden, wie die Geburtskirche in Bethlehem, die Grabeskirche, Golgatha usw. Mittels eines Epidiaskops wurden Ansichtskarten und eigene Aufnahmen auf die Leinwand projiziert. Bei allen Fortschritten der Technik lassen sich jedoch auf diesem Wege nicht alle Feinheiten der Aufnahmen wiedergeben; wirklich schade, wenn man die Originalaufnahmen mit dem projizierten Bild vergleicht. Doch so konnten sie alle Zuhörer gleichzeitig ansehen und den Erläuterungen folgen.

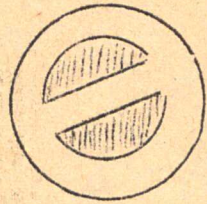
Nach einem Abstecher zum Toten Meer ging es nach Jerusalem zurück und von dort nach Beirut im Libanon. Erst von hier aus konnte die Schiffsreise nach Israel angetreten werden, umgekehrt ist es durch die komplizierten Paß- und Visabestimmungen der arabischen Länder nicht möglich. - Auf neuen Aufnahmen sahen wir den See Genezareth und den Jordan mit der bekannten Taufstelle. Der Vortragende machte uns mit den vielen Problemen vertraut, die die Ableitung des Jordanwassers zwecks Bewässerung der großen Wüstengebiete im Süden Israels so aktuell machen, und die für diesen Staat eine Lebensfrage bilden. - Zum Schluß wurden noch einige weitere Fragen der Zuhörer beantwortet.

Großer Beifall bewies "unserem Grafen", welche Freude er seinen aufmerksamen Hörern mit diesem Vortrag gemacht hat. Wir möchten uns an dieser Stelle den Dankensworten von Herbert Fett anschließen, der - wie immer - die passenden Worte fand, unser aller Dank und Anerkennung für die Mühe auszusprechen. Auf Wiedersehen und Wiederhören !

Paul Wucherpfennig
Gr. Steglitz

" FUSSGÄNGER SIND AUCH MENSCHEN " , -
aber Autofahrer a u c h n u r !

(Ein Mahnwort an beide.)



In diesen Tagen brachten die Zeitungen eine Notiz, die kaum eine besondere Beachtung fand und die doch ihrem Inhalt nach Grund genug dazu gegeben hätte, Erschrecken, Erschütterung und auch Besinnung hervorzurufen; (den groß aufgemachten Berichten über die Fußballvereine wurde sicher weit mehr Aufmerksamkeit geschenkt.) Die Notiz, die ich meine, lautete schlicht:

"Wie das Statistische Bundesamt mitteilte, kamen im vergangenen Jahr im Bundesgebiet einschließlich West-Berlins bei Straßenverkehrsunfällen 16 432 Menschen ums Leben; die Zahl der Verletzten betrug 445 494; die häufigsten Ursachen der Unfälle waren u.a. zu schnelles Fahren, Alkoholeinfluß und Nichtbeachten der Vorfahrt."

Vielleicht kann nur jemand, der selbst Körperbehinderter ist, voll ermessen, was es bedeutet, daß allein in Deutschland in einem Jahr fast eine halbe Million Menschen teilweise ihre Gesundheit verloren und z.T. schwere und schwerste Körperschäden davongetragen haben. Wieviel menschliche Tragik verbirgt sich wohl oft in einem einzigen Falle und welch unsagbares Leid summiert sich hier in dieser Riesenzahl!

Ich habe als berufstätiger Verkehrsteilnehmer leider täglich Gelegenheit, mit Bestürzung festzustellen, wieviel Verstöße gegen die Verkehrsregeln immer wieder sowohl seitens der Autofahrer, als auch der Fußgänger vorkommen. Dabei kann im Großstadtverkehr eine einzige Sekunde Unaufmerksamkeit die Hoffnungen eines ganzen Lebens zunichte machen. - Wir wollen nun nicht in die Verallgemeinerung verfallen und das Autofahren als solches verdammen; der Fortschritt der Technik ist nicht aufzuhalten und wir müssen "mit dem Auto leben". Aber wie bei allem im Leben kommt es auch beim Autofahren darauf an, was man aus einer Sache macht: in der Hand des verantwortungsbewußten Fahrers ist das Auto das modernste und bequemste Verkehrsmittel; das vielfachen Nutzen bringt, - in der Hand eines rücksichtslosen Fahrers kann es zum Mordinstrument werden. - Vielen Schwerbehinderten hat sich erst durch Erwerb des Führerscheins eine neue Welt der Beweglichkeit erschlossen, für viele ist das Auto die Voraussetzung für eine Berufsausübung, und wie dankbar sind unsere Verehrten, wenn ihnen durch die Benutzung der DRK-Busse erst die Teilnahme an den Donnersmarck-Veranstaltungen (Oerlinghausen etc.!) möglich gemacht wird.

Es ist hier nicht der Ort, die Verhütung von Verkehrsunfällen zu erörtern, aber unter dem Eindruck der genannten erschreckenden Zahlen sei mir ein Wort an Autofahrer und Fußgänger erlaubt: beide sollten darum bemüht sein, daß aus dem Spannungszustand zwischen ihnen endlich ein Vertrauensverhältnis zueinander wird! Der Fußgänger sollte bei gegebenen Gelegenheiten auf die Rücksichtnahme des Autofahrers rechnen können und der Autofahrer sollte beim Fußgänger auf ein verkehrsgerechtes Verhalten vertrauen dürfen, - erst dann, wenn einer im anderen nicht mehr "ein notwendiges Übel", sondern den Mitmenschen sieht, kann es zu einem erquicklichen Nebeneinander kommen.

Wenn alle

Wenn alle Teile die ausgeklügelten Verkehrsregeln genau beachten, können theoretisch kaum Unfälle passieren, es sei denn, daß 'unwägbare Imponderabilien' eintreten, zu denen z.B. auch der Alkoholeinfluß gehört. Entgegen volkstümlicher Bagatellisierung haben viele gewissenhafte Tests ergeben, daß in jedem Falle nach Alkoholgenuß das Reaktionsvermögen des Verkehrsteilnehmers verändert wird. - Die meisten Unfälle passieren erwiesenermaßen, weil Autofahrer oder Fußgänger einige Sekunden oder Minuten "Zeit" gewinnen wollen, - wieviel Wochen oder Monate an "Zeit" müssen sie später oft opfern, wenn durch ihre Über-Eile ein Unglück geschehen ist!

Wir Beschädigten aber, die im Straßenverkehr sowieso meistens besonders behindert sind, wollen uns aus der Kenntnis körperlichen Leidens heraus vornehmen, in Zukunft möglichst noch korrekter zu sein, um nicht durch Leichtfertigkeit uns selbst oder andere irgendwie zu gefährden. Die belächelten 'Alten' haben schon gewußt, warum sie sagten: "Eile mit Weile!"

Manfred Wistuba
(Gr.Charlthg.)

PS.

Da auch ich mich durch das Postskriptum des Kam.Wucherpfennig in der April-Ausgabe angesprochen fühle, sage ich herzlichen Dank für freundliche Ermunterung!

D.O.

-----++00++-----

Bald geht es wieder nach Frohnau!

=====

Es sind weit über zehn Jahre her, als man oft nur auf einsamen Parkwegen oder an Straßenecken und immer mit denselben Kameraden im Selbstfahrer ohne Ziel und Programm stets am gleichen Platz herumstand. Einer kannte den anderen schon ganz genau von innen und außen, seine Leiden und Freuden. Kurz gesagt, es blieb kaum noch Platz für ein Thema zur Diskussion übrig, so daß allgemein Stumpfsinnigkeit vorherrschte. Es war ein unhaltbarer Zustand für viele, die noch denken konnten. An eine sinnvolle Freizeitgestaltung war nicht zu denken. Jahrelang lebte man so interessenlos dahin. Sehr viele tun es noch heute!

Und dieser unmögliche Zustand nahm für viele schwerversehrte Kameraden im Selbstfahrer aus dem alten Kreis in relativ kurzer Zeit eine für sie sehr vorteilhafte Wendung. Es wurden nach und nach in mehreren Bezirken Versehrtengruppen der Fürst Donnersmarck-Stiftung gegründet, die in den Nachbarschaftsheimen tagten. Viele Kameraden erhielten eines Tages eine Einladung zu den Gruppentreffen, die einmal in der Woche stattfanden. Von nun an wurde uns laufend Unterhaltung und Abwechslung geboten in Form von Filmvorträgen, Musikstunden mit Gesang, netter Spiele und Bastelarbeiten. Bald wurden wir auch dem Versehrtensport näher gebracht, der vielen wiederum zum Vorteil ihrer Gesundheit diente. Etwas später stellte uns die Stiftung in Frohnau das große Waldgelände zur Freizeitgestaltung zur Verfügung. Das war wiederum ein segensreiches Werk, durch das wir nun bei gutem Wetter zu jeder Zeit Gelegenheit zur Erholung in frischer Waldluft mit gewissen Bequemlichkeiten hatten und auch noch haben. Wenn auch viel Zeit zur Anfahrt erforderlich war, so lohnte sich die Fahrt doch durch den ganztägigen Aufenthalt.

Leider

Leider ist die Möglichkeit, das Freizeitgelände an schönen Sommertagen zu erreichen, durch die Errichtung der unseligen Mauer seit August 1961 für uns Schwerstversehrte im Kranken-selbstfahrer nicht mehr gegeben. Zum Glück können die Gehfähigen noch nach Frohnau fahren, wann sie wollen und der Wettergott es erlaubt. -

Im Durchschnitt fährt unsere Frau Neukirchen mit uns monatlich einmal im Rahmen eines Gemeinschaftstreffens nach Frohnau mit Hilfe eines BVG-Busses und stellt uns erfreulicherweise auch noch zwischendurch DRK-Busse zum Besuch des Freizeitgeländes zur Verfügung!

Trotzdem sehnen wir Kameraden im Selbstfahrer den Tag herbei, an dem die Mauer für uns wieder durchlässig wird, so daß wir auch an den vielen Sommertagen Gelegenheit haben vom S-Bahnhof Friedrichstraße aus unser geliebtes, zur Erholung gut geeignetes Freizeitgelände zu erreichen. In absehbarer Zeit ist ja leider nicht mit einer S-Bahnfahrt für uns zu rechnen. So finden doch wieder Treffen auf den Parkwegen statt, aber mit einem Unterschied zu früher, es geht nicht mehr so stupide zu. Es treffen sich dort viele alte Kameraden, die jetzt Donnersmärcker sind und da gibt es stets viele gute Erlebnisse aus den Gruppen, von den netten Veranstaltungen im Winter im schönen Versehrtenheim und den herrlichen Fahrten nach Frohnau zu erörtern.

Oft heißt es, warum hat das Schicksal uns auch in den Rollstuhl verbannt? Aber trösten wir uns doch, denn es gibt leider noch viele Schicksale, die wohl schwerer zu ertragen sind. Um nur eins zu nennen: das ist wohl blind sein. Auch Gehfähige sind oft schlecht dran, da auch sie mitunter ein sehr schicksalhaftes Leiden haben, das von außen nicht zu erkennen ist. Wer möchte wohl mit wem tauschen? -

Erst vor einigen Tagen sagte zu mir ein Kamerad im Rollstuhl, 'ist es nicht doch sehr schön, daß wir Donnersmärcker sein können, denn damit haben wir doch sehr viel mehr vom Leben, als vor über zehn Jahren!' Ich kann dem Kameraden nur beipflichten, die Stiftung hat für uns eine segensreiche Einrichtung geschaffen, die sich in sozialer, pädagogischer und kultureller Hinsicht auswirkt. - Viele Donnersmärcker träumen heute schon von der kommenden Fahrt nach Oerlinghausen. Wo gab es denn früher solche Erlebnisse?

Aber trotz mancher Schwierigkeiten heißt die derzeitige Parole: auf zur Erholung im schönen Waldgelände von Frohnau.

Erich Kirks
Gr.Kreuzberg

Nachwort zu dem vorstehenden Artikel. Von Herbert Fett.

Zu dem Artikel selbst habe ich eigentlich weniger etwas zu äußern und will es auch nicht tun, aber der einleitende Abschnitt scheint mir doch aus der 'eigenen Sicht' zu einer zu großen Verallgemeinerung zu führen. Mag das Gesagte auch für manchen anderen zutreffen. Ich selbst war s.Zt. als Schwerstbehinderter ausschließlich auf einen Selbstfahrer angewiesen, hatte aber keine Zeit, mir Sorgen um 'Freizeitgestaltung' zu machen. Diese Zeit war in erster Linie mit 'Sorge um Brötchen' angefüllt. Da war kein Platz für 'Stumpfsinn' und 'Interesselosigkeit'. So etwas gab es nie! ^{gestoßen} Trotzdem bin ich mit Freude und Dank zu den Donnersmärckern. - Worauf ich hinaus will, ist das: nicht nur die eigene Sicht ist maßgebend. Zum 'Umschalten' gehört natürlich Übung, sie ist nicht einfach. - -

Wie wäre es mit einem Diskussionsthema in den Gruppen:

"Wie sehe ich mich selbst, wie sehe ich meine Mitmenschen, wie mögen die Anderen mich sehen?" Wäre das nicht etwas; es gäbe wohl viel dazu zu sagen!

Da sich unsere Neuköllner Pressewartin Gretel Rüstig leider im Krankenhaus befindet und der verehrte Herr P.W. sich über neue Mitarbeiter der " WIR " freut, erscheint N N N diesmal von einem neuen Mitarbeiter. Es heißt ja nicht umsonst " alles neu macht dei Mai " ! Wenn auch der Mai angeblich alles neu macht, so wäre im launischen April beinahe alt Bewährtes vernichtet worden. Wie einige vielleicht in der Tagespresse lasen, brach im April in einer Baracke des NBH Neukölln Feuer aus, das erheblichen Sachschaden anrichtete. Glücklicherweise wurde das Feuer rechtzeitig entdeckt, so das die Feuerwehr ein Übergreifen auf das NBH verhindern konnte. Was wäre wohl die Neuköllner Gruppe ohne " ihre " altvertrauten Räume im NBH Neukölln. Die Brandursache konnte bisher nicht festgestellt werden. Vielleicht wenden sich die Herren der Kripo einmal an den Versicherungsdetektiv Dr. Severin vom 1. Fernsehen. Bei seiner Cleverness würde die Aufklärung wie gewohnt nur 30 Minuten dauern!

Unter dem Eindruck der beiden Frauenmorde in Spandau und Wedding, diskutierte die Neuköllner Gruppe das Thema " Sicherheit auf den Strassen ". Die Bemühungen der Polizei, durch verstärkten Streifendienst die Sicherheit auf den Strassen zu erhöhen, wurde zwar allgemein begrüßt. Jedoch wurde bemängelt, daß dieser verstärkte Streifendienst uniformiert geht. Durch ihre weißen Mützenbezüge sind die Polizisten schon von weitem erkenntlich. Außerdem wurde die, hauptsächlich in Nebenstraßen, äußerst schwache Straßenbeleuchtung erwähnt. Als Beispiel wurde, uns Donnersmärcker besonders betreffend, die ziemlich dunkle Schädestraße herangezogen. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Stiftung möge sich an die "GASAG" wenden, damit die in der Schädestraße stehenden vereinzelt " Kaiser - Wilhelm - Gedächtnis " Laternen durch moderne, lichtstärkere Leuchten ersetzt werden. Ferner war man sich darüber einig, daß man nach Möglichkeit, selbst auf Kosten eines Umwegs, dunkle Wege und Nebenstraßen meiden sollte. Auch die Erfahrung, daß ein Röhrchen Pfeffer schon manche Frau vor Zudringlichkeiten bewahrt hat, sollte nicht unerwähnt bleiben. Alles in allem also, trotz des traurigen Anlasses, eine recht fruchtbare Diskussion.

Frau Neukirchen überraschte uns mit der Mitteilung, daß ab 1. Mai Herr Meißner für ein halbes Jahr (Berufspraktikum) die Gruppen mitbetreuen wird. Wir freuen uns, wieder einmal ein neues Gesicht in den Gruppen zu sehen und hoffen, daß Herr Meißner nicht aus dem Porzellan gleichen Namens ist. Denn wie leicht kann man so etwas zerschlagen! Besonders in Neukölln kann so etwas sehr leicht geschehen! Darum möchten wir Neuköllner Herrn Meißner ein herzliches "Willkommen" zurufen und ihm viel Erfolg in den Gruppen wünschen.

Allen kranken Kameraden recht gute Besserung und auch allen Kameraden in den anderen Gruppen einen recht schönen Wonnemonat Mai

Wünscht im Namen der Neuköllner Donnersmärcker

der " Neue "

Lothar Bredow.

Hier meldet sich die



" K O C H - u n d B A C K M E I S T E R E I "

===== Heute wollen wir auch einmal ein Wörtchen über unseren Koch- und Back-Kursus im Versehrtenheim verlauten lassen. Wie ein bescheidenes Veilchen blüht und gedeiht er ganz im Verborgenen. Und wir Teilnehmerinnen können doch auf ganz nette Erfolge zurückblicken. Abgesehen davon, daß wir auch einen Beitrag zum Weihnachtsbasar (Pfefferkuchenhäuser) leisteten, gibt uns Fräulein Günther so manchen Tip, wie man mit geringen Mitteln und wenig Mühe nette Mahlzeiten zusammenstellen kann und wie man diese verlockend anrichtet. Auch das Auge soll ja bekanntlich mitessen.

Da ab 1. April wieder Erholungsgäste von Fräulein Günther versorgt werden, wurde der letzte Kursustag (31.3.) zu einem kleinen Fest gestaltet. Jeder Teilnehmer durfte Gäste zur Bewirtung mitbringen. Und dann ging es an die Arbeit. Da wurde gerührt, gerieben, geschnitzelt und gekocht! Nach einigen Stunden konnten wir ein hübsches kaltes Büfett zusammenstellen. Unsere Gäste, von Frau Neukirchen freundlich begrüßt, ließen es sich wohl sein. Die leeren Platten bewiesen, daß es allen geschmeckt hatte. - Aber oh Pech! Es hatte sich eine Jury gebildet, die unsere Kochkünste bewertete. Am Schluß der Tafel wurde allen Teilnehmerinnen ein launiges Zeugnis ausgehändigt. - Und damit auch geistige Genüsse nicht zu kurz kamen, zeigte Herr Hensel von der Körner-Gruppe Neukölln schöne Farb-Dias von einer Reise nach Tirol.

Nora Jasniak



DER LICHTERFELDER SCHLOSSBOTE

Bei diesem naßkalten Aprilwetter sehnte man sich nach wärmeren Gegenden.

So kam es der Gruppe Steglitz sehr gelegen, wenn Herbert Fett uns in Gedanken nach Ostafrika versetzte, indem er die reich bilderte Fortsetzungsreihe im 'Tagesspiegel' "Löwen und Elefanten haben Vorfahrt!" weiterhin an den Gruppentagen vorlas. Der Autor, Zoo-Assistent Dr. Gewalt, versteht es, Land und Leute, und vor allem die Tierwelt so anschaulich zu schildern, daß man glaubt, an der Fotosafari teilzunehmen. Schon die Schilderung der Ankunft auf dem Flugplatz von Nairobi, der Hauptstadt des jungen Staates Kenia, klingt fast unglaublich. In wenigen Jahren wurde hier ein überdimensionales "Hansaviertel" aus dem Boden gestampft, marmorverkleidete Bäder in modernen Hotels, die allen Ansprüchen verwöhnter Wirtschaftswunderkinder genügen; und nur wenige Kilometer davon entfernt lassen sich äsen-de Giraffen vom Lärm landender Flugzeuge direkt an der Landebahn nicht stören, so daß man glauben könnte, mitten im Zoo zu landen. Und das ist erst der Anfang der Fotosafari. Welche Eindrücke bieten erst die großen Tierschutzgebiete in den Nationalparks, der Serengeti, das einzigartige Tierleben im riesigen Ngorongoro-Krater, wo die geschäftstüchtigen Massai sich nur fotografieren lassen, wenn man das Bezahlen nicht vergißt. Weiter führte die Reise durch Uganda an den Viktoriasee und nach Tanganjika.

Tanganjika. Da ist es verständlich, wenn den Fahrtteilnehmern die Zeit wie im Fluge vergeht, und freudig erwidern sie die Rufe freundlicher Afrikaner beim Besteigen der Rückflugmaschine: "Kwa heri ya Kuonana" - Auf Wiedersehen!

Diese Gebiete kennenzulernen war schon von Jugend an das Ziel meiner Sehnsucht. Doch selbst wenn es finanziell ermöglicht würde, könnte man schon aus körperlichen Gründen die großen Strapazen der Fahrten im Jeep nicht mehr durchhalten. So muß man sich bescheiden und im Geiste die Schilderungen glücklicher Zeitgenossen mit- oder nacherleben.

Zum Monatsschluß vereinte eine festliche Kaffeetafel die Gruppenmitglieder zur Nachfeier der Hochzeit unseres Jürgen Seeger.

Paul Wucherpennig
Gr. Steglitz



Der ist nicht
aus Afrika!



Gruppe Wedding im Versehrtenheim.
=====

"Liebe Donnersmärcker! Ich freue mich, daß Sie sich 'Donnersmärcker' nennen."

Mit diesen menschlich verbindenden Worten begrüßte uns am 22.4. Herr Kraft Graf Henckel Donnersmarck zu seinem Lichtbildervortrag

"Reise in das Heilige Land".

Es war ein farbenprächtiger Lichtbildervortrag über das Land, wo einst die frohe Botschaft verkündet wurde: "Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen", und das heute, bedingt durch eine unmögliche Grenzföhrung und den herrschenden klimatischen Verhältnissen, einen Kampf um das Wohlgefallen seiner Bürger föhrt.

Sehr geehrter Herr Graf, wenn wir auch im vergangenen Vierteljahr einige sehr schöne Veranstaltungen im Versehrtenheim hatten, so stellten Sie doch, Herr Graf, mit Ihrem Lichtbildervortrag 'Reise in das Heilige Land' alle diese Veranstaltungen im wahrsten Sinne des Wortes in den Schatten, wofür ich Ihnen im Namen aller 'Donnersmärcker' vom Wedding an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank ausspreche.

Willi Methner

----- oOo -----

DIE FRIEDENAUER
=====

Die Friedenauer Donnersmärcker konnten an der Osterfeier der Mittwochgruppe des Nachbarschaftsheimes, die sich "Lebensfreude" nennt, teilnehmen. Osterüberraschungen lagen an jedem Platz. Kaffee und Kuchen hatte der Senat gestiftet. Zur Unterhaltung wurden viele Vorträge geboten, aber es wurden auch gemeinsam Lieder gesungen. Es besteht zwischen uns Donnersmärckern und den ca. 40 Damen der Gruppe, die von Frau Draeger geleitet wird, ein gutes Einvernehmen.

Eine unter uns Donnersmärckern in Friedenau begangene nette Osternachfeier hatte mit den 10 Personen einen viel ruhigeren Verlauf.

Die

Die Mitteilung, daß in Zukunft in Frohnau mehr bequeme Sitz- und Liegegelegenheiten zur Verfügung stehen werden, wurde von allen freudig aufgenommen. (Anmerkung der Redaktion: Wurde auch gesagt, daß dies den Basararbeiten zu danken ist??)

Im Schlesiensaal konnten sich - wie immer einmal im Monat - Schöneberger und Friedenauer Donnersmärcker 2 Stunden köstlich amüsieren. Die Berliner Künstlerhilfe zeigte am 22.4.65 "Krach im Savoy", einen heiteren Melodienreigen rund um Paul Abraham nach einer Idee von Helmut Gauer. Wir danken für die Freude im grauen Alltag und hoffen auf ein baldiges Wiedersehen.

Erich Martin
Gr. Schöneberg
u. Friedenau

Gruppe Schöneberg meldet:

=====

Wenn alles wieder sich belebet! Nach dem späten nochmaligen Einbruch des Winters waren die ersten Apriltage recht warm und sonnig und so lebten auch wir wieder auf und unsere Gruppe war fast vollständig anwesend; bis auf unsere liebe Frau Martin, die leider zu einem längeren Krankenhausaufenthalt eingewiesen wurde. - Mit steigender Sonne waren unsere Gedanken weit vorausgeeilt. Wir waren schon bei den Vorbereitungen zu unserem Sommerfest. - An einem Gruppentag allerdings wanderten wir im Film mit einem Eisberg im Nordatlantik. Wir sahen den Meteorologen bei ihrer schwierigen Arbeit zu, erlebten, wie die Eisberge südwärts schwammen und zum Schluß in der Nähe des Golfstromes sich vollständig aufgelöst hatten. - "Das Mönnerschiff", der 2. Film, zeigte uns eine kaum weniger gefährliche Arbeit: Fischer beim Fang. Beim Einholen des Netzes umflogen kreischend Scharen von Möven das Schiff, sie forderten ihren Anteil. Schwer hatten die armen Menschen zu schaffen; wenn das Netz riss, sogar doppelte Arbeit und dann noch den Verlust der Beute. - Im dritten Film machten wir eine Wanderung durch die Mark Brandenburg auf Theodor Fontanes Fährten. Der Film zeigte eigentlich nur die Gegenwart, die für uns wenig erfreulich ist. - Ganz zu dem letzten Filmthema paßte die Theatervorstellung im Hansa-Theater: "Liebeszauber an der Havel". Es waren zwei unterhaltsame Stunden, die uns diese Vorstellung brachte und dafür wollen wir herzlich danken. - Schwester Hilde feierte zum ersten Male in unserem Kreis ihren Geburtstag und betonte, wie nett der Nachmittag war. Wir wünschen, daß sich so eine Feier noch recht oft bei uns wiederholen möge. - Am 3. Feiertag feierte die Gruppe Ostern. Die Gruppenkasse verschönte die Feier. Fr. Bahrds's schönen Strauß frischen Grüns schmückte Fr. Eichler mit kleinen Ostereiern. Wir waren bis auf Fr. Martin vollzählig zusammen und so ging es lebhaft und vergnügt zu. - Zu dem Vortrag des Herrn Graf Henckel Donnersmarck waren auch wir erschienen und folgten diesem mit großem Interesse. (Bericht an anderer Stelle.) Den letzten Gruppentag verschönte Fr. Richter mit einem guten Bericht über London.

----- Agnes Strübing

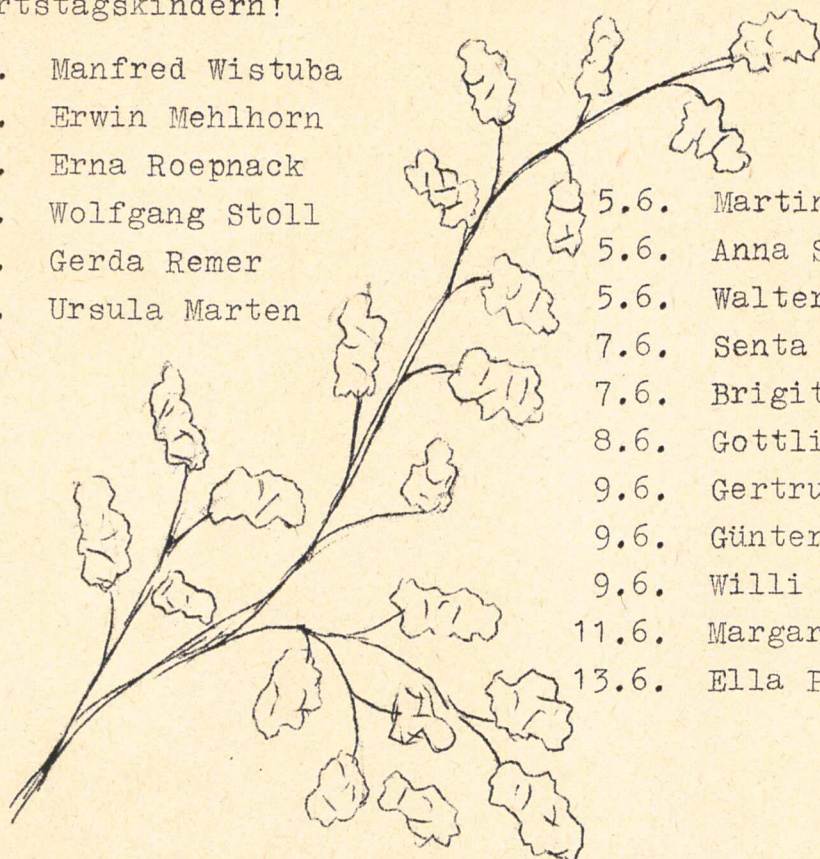
LETZTE MELDUNG!

Auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung der V S G wurde Helmut Strelow zum Vorsitzenden gewählt. Näherer Bericht folgt in der nächsten "WIR"-Ausgabe.

J.S.

Herzliche Frühlingsgrüße und alle guten Wünsche unseren
Geburtstagskindern!

13.5. Manfred Wistuba
21.5. Erwin Mehlhorn
22.5. Erna Roepnack
23.5. Wolfgang Stoll
29.5. Gerda Remer
29.5. Ursula Marten



5.6. Martin Schiller
5.6. Anna Splith
5.6. Walter Hoffmann
7.6. Senta Starost
7.6. Brigitte Karge
8.6. Gottlieb Bienek
9.6. Gertrud Jung
9.6. Günter Kutz
9.6. Willi Methner
11.6. Margarete Hoppe
13.6. Ella Preiß



VERANSTALTUNGSKALENDER

Dienstag	11.5.65	15,30 Uhr	Gruppe Schöneberg im Versehrtenheim
Sonnabend	15.5.65	und	
Sonntag	16.5.65	ab 10 Uhr	Arbeitstag in Frohnau Motto: " Der Wald wird gefegt " Rege Beteiligung wird erwartet!
Sonnabend	15.5.65	19 Uhr	Jugendkabarett im Versehrtenheim
Dienstag	17.5.65	15,30 Uhr	Gruppe Friedenau im Versehrtenheim
Sonnabend	22.5.65	<u>Gemeinsamer Ausflug nach Frohnau!</u> Ein BVG-Bus wird eingesetzt. Der Bus fährt ab um 10 Uhr Rosenheimer Straße 30, fährt dann über NBH Neukölln, Schierker Str., über NBH Urbanstraße und zuletzt hält er am Rathaus Wedding, Müllerstraße.	

Auf Wiedersehen am 15., 16. und 22.Mai in Frohnau !

Donnerstag	3.6.65	18 Uhr	Literarischer Zirkel im Versehrtenheim.
------------	--------	--------	--

Die Bastelgruppe trifft sich jetzt jeden Freitag von 15,30
bis 19 Uhr im Versehrtenheim.

